



4. Etappe: Thyborøn – Stavanger 23.05. – 28.05. (188 sm)

Verfasser: Christian

Donnerstag, 23.05.2013:

Am Mittwochabend haben wir noch die Crew vom Nachbarschiff zu uns eingeladen, natürlich nicht ohne Eigennutz: Michael hat sein Schiff, eine LM 28, über den Winter in Norwegen gelassen und ist gerade dabei es mit 2 Freunden wieder zurück an die Schlei zu bringen. Wir haben dann seine Bilder vom Norwegentörn 2012 gesehen, und einige gute Tipps erhalten. Es war ein sehr schöner Abend mit viel Rotwein. Der Donnerstag hat für uns dann mit Sand schippen angefangen. Die Sid ist komplett vom Deck bis zum Masttop mit einer Sandschicht überzogen. So habe ich im Verlauf des Vormittags etwa 150 Eimer Wasser über das Schiff geschüttet, um das gröbste zu entfernen. Mittags sind wir dann zu Kaffee und Muffins in ein Motel gegangen, in dem es Internet gab. Dort haben wir uns dann die Wetterberichte für unsere geplante Überfahrt übers Skagerrak angesehen. Hat sich ganz gut angehört, gemeldet waren Winde aus Nordost der Stärke 3-4. Zurück im Hafen haben wir noch einen Neuankömmling entdeckt, eine X 99 hat festgemacht, mit gerissenem Vorsegel und nassen Kojenpolstern und Klamotten, die zum Trocknen draußen hingestellt waren. Die 2 Jungs kamen direkt aus Irland, dort hatten sie das Boot gekauft. Von Inverness in Schottland aus sind sie 3 Tage lang 435 sm direkt bis nach Thyborøn gesegelt. Leider hatte der deutsche Wetterbericht das Sturmtief nicht vorausgesagt, und sie haben es voll erwischt. 45 kn Wind und Wellen, wie sie der Skipper bisher nur im Fernsehen gesehen hatte. Dann noch das gerissene Vorsegel und ein leckendes Schiff, Dinge, die kein Mensch braucht. Aber irgendwie haben sie es geschafft, Hut ab vor dieser Leistung. Am Nachmittag haben wir die SID an einen Platz mit Wasseranschluss verlegt, und ich habe sie nochmal eine Stunde lang mit dem Schlauch abgespritzt. Alleine beim Segel hochziehen sind ca. 15 kg Sand aus den Segeln gerieselst, ich hatte einen Mordsspaß. Dann noch schnell geduscht und fertig gemacht für die Überfahrt übers Skagerrak nach **Farsund in Norwegen**. Um 22:00 ging es los: Im Hafen noch das Groß gesetzt und raus ging es in den Kanal, der zur Nordsee führt. Dort hat uns dann gleich nachlaufender Schwell von 3 m Höhe als Nachwirkung des Sturms begrüßt. Dann ging auch noch der Wind weg, na prima. Also Motor wieder an, Großsegel bei dem Gebammel wieder bergen, und kurz überlegt zurückzufahren. Aber wir haben keinen Bock mehr auf Thyborøn. Zähne zusammen beißen und durch. Zum Glück kam eine Stunde später wieder etwas Wind und wir konnten zur Unterstützung die Genua wieder ausrollen. Autopilot anschließen, Kuchenbude aufbauen (ja ich weiß: Weicheimodus an) und ab geht es in einer Vollmondnacht Richtung Norwegen. Eva hat sich hingelegt und probiert etwas zu schlafen, mit mäßigem Erfolg. Kurz darauf wurde der Wind etwas stärker, und wir konnten endlich den Motor abstellen.



Skagerrak überquert, Norwegen ist erreicht !



Farsund



Freitag, 24.05.2013:

Ich habe es so bis 3:30 geschafft, dann hat mich Eva abgelöst. Inzwischen war es schon hell geworden, und wir haben uns dem Skagerrak genähert. Ich konnte sogar knapp 3 Stunden schlafen, bevor mich Eva geweckt hat, weil so ein blöder Tanker genau unseren Kurs gekreuzt hat. Die Nordsee ist doch eigentlich groß genug, aber nein, wir müssen ein Ausweichmanöver fahren (eigentlich hätten wir Vorfahrt, aber bei einem Größenverhältnis von 300 m zu 10 m geht man auch Kompromisse ein). Danach noch eine Hallo-Wach-Tablette eingeworfen und Eva konnte sich wieder hinlegen. Diesmal hat sie sich in den Salon gelegt und ist sogar eingeschlafen, trotz des Geschaukels. Kurz darauf ging die Sonne auf, und die Nordsee begrüßte uns mit strahlend blauem Himmel. Es wurde dann auch recht schnell warm, so dass wir die Kuchenbude abbauen, und das Großsegel wieder setzen konnten. So ging es dann mit Vollzeug, 6,5 kn Speed und elendem Geschaukel Richtung Norwegen. Aber für diese kabbelige See ist das Skagerrak ja bekannt. Wir hatten den Schwell von 2-3 Metern noch vom Sturm aus Nordwest, dazu kommt dann noch die Welle aus der aktuellen Windrichtung Nordost. Dazu gesellte sich dann später noch eine Welle, weiß der Geier woher, aus Südwest. Also 3 verschiedene Wellenrichtungen bei nur einer Fahrrichtung. Jeder Segler weiß, was das bedeutet: Gebammel. Aber die SID nimmt das alles sehr souverän, es kommt kaum Wasser über, und sogar Simrad kommt mit der Situation erstaunlich gut zurecht. So gegen 12:00 kommt die norwegische Küste in Sicht, scheinbar zum Greifen nahe. Aber unser GPS meldet noch eine Strecke von 30 sm oder 5 Stunden, die es noch dauert, bis wir in Farsund einlaufen. 10 sm vor Farsund verlässt uns dann der Wind vollends, so dass Volvo aushelfen muss. Aber kurz vor der Einfahrt in den Sund kommt wieder Wind, diesmal aus Nordwest, und wir können bis kurz vor dem Hafen segeln. Um 16:00, nach 17 Stunden und 92,55 sm haben wir es geschafft: das Skagerrak ist überquert und wir machen mitten in Farsund am Gästesteiger fest. Geiles Gefühl, darauf gibt es einen großen Anleger, und wir lehnen uns entspannt unter sengender Hitze (22 °) im Cockpit zurück und dösen ein wenig. Danach machen wir noch einen kurzen Bummel durch die wunderschöne Kleinstadt, die vorwiegend aus weiß und rot gestrichenen Holzhäusern besteht. Gegen Abend legt bei uns ein deutsches Boot unter Segel an. Es ist Susanne, eine Lehrerin aus Bochum, die ein Sabbatjahr genommen hat, und alleine mit ihrer 8 m langen Albin Accent von der Schlei aus nach Norwegen unterwegs ist. Tolle Leistung, Susanne !



Gästehafen



Susanne mit ihrer Sieben



abends in Farsund



ganz allein in Farsund



Samstag, 25.05.2013:

Heute Morgen haben wir erst mal gaaanz lang ausgeschlafen, dann gab es ein Frühstück Royal, und zwar draußen im Cockpit. Nach dem Frühstück verlegen wir die SID an einen anderen Steg, an dem es Wasser und Strom gibt. Toilette 20 m, Supermarkt 50 m entfernt. Besser geht's nicht! Und das Beste daran: Das ganze kostet nix, das Liegen in Farsund, Internet, Strom und Wasser. Nur die Duschen und die Waschmaschine kosten etwas. Kein Wunder, dass Farsund Gästehafen des Jahres war. Und alles picobello gepflegt. Die ganze Stadt, die aus mehreren Halbinseln besteht, ist umsäumt mit Gästestegen. Danach gehen wir in den Supermarkt, mit einer tollen Auswahl und gehobenen Preisen. Außer Fisch, der ist sehr günstig hier. Ganz frisches Lachsfilet kostet umgerechnet 13.- € das Kilogramm. Da haben wir dann gleich zugeschlagen und uns für das Abendessen eingedeckt. Beim anschließenden Rundgang in der Stadt waren wir dann in der vom Törnführer gelobten Jesus-Bäckerei, ganz leicht zu erkennen an der Schlange, die bis auf die Straße steht. Innen drin total klein, mit direktem Blick in die Backstube und auf viele Jesus-Bilder, die an der Wand hängen. Wir erstehen ein paar sehr leckere und sehr süße Teilchen. Es folgt der Besuch im Telefonladen, wo wir eine Sim-Karte fürs Internet kaufen. Nach diesem Stress zurück aufs Boot. Kurz nachdem der Kaffee getrunken und die Teilchen gegessen sind, sagt Eva, ich soll doch mal kurz die Deckel von den Wünschen runterschrauben, die klingen so komisch, wahrscheinlich wegen dem Sand in Thyborøn. Aus kurz werden mal locker 3 Stunden, so lange braucht man, bis man 2 Wünschen komplett in ihre Einzelteile zerlegt, vom Sand befreit und wieder montiert hat. Zur Belohnung gibt es dann den frischen Lachs zum Abendessen. Wir können bis 23:00 draußen sitzen, es ist warm und immer noch hell. So geht ein wunderschöner Tag zu Ende.



Skipper Eva



tschüss Farsund

Sonntag, 26.05.2013:

Heute können wir es gemütlich angehen, unser nächstes Ziel, **Kirkehamn** liegt nur etwa 20 sm entfernt. Vorher befreien wir das Schiff und die Segel mal wieder vom Sand und fahren dann zu der Tankstelle, wo ein richtiger Mensch und kein Automat, der nicht funktioniert, das Geld für den Bootsdiesel kassiert (recht günstig, 1,30 € pro Liter). Jetzt schnell die Segel gesetzt und durch das verschlungene Fahrwasser aus dem Fjord gesegelt. Durch die vielen Inseln und die Abdeckung der Berge gibt es keine Wellen, und SID gleitet geräuschlos der offenen Nordsee entgegen. Dort sieht es dann schon etwas anders aus: Aus 8 Knoten Wind im Fjord werden schnell 14, dann 16 bis 19 kn, dummerweise aus der Richtung, in die wir hinwollen. Also vergessen wir die 20 sm, es werden durch den Kreuzkurs einige hinzukommen. Aber nach dem Lista Leuchtturm ändert sich der Kurs, und wir müssen nicht mehr so viel Höhe laufen. Zu früh gefreut, pünktlich nach dem Passieren des Leuchtturms dreht der Wind wieder, natürlich zu unseren Ungunsten und das Höheknäufen geht weiter. Inzwischen haben sich auch ordentliche Wellen von ca. 2 m aufgebaut, die die SID aber souverän meistert. Die hohen Wellen entstehen dadurch, dass der Meeresgrund innerhalb von 1 sm von über 400 m auf 100 m ansteigt. Das ganze Wasser muss dann ja irgendwo hin, in diesem Falle nach oben, was dann die heftigen Wellen erzeugt. Aber nach knapp 30 sm haben wir es geschafft, wir



laufen in einen kleinen Fjord ein, an dessen Ende der kleine Ort Kirkehamn liegt. Hier gibt es mehrere Anlegemöglichkeiten, wir legen uns in den Fischereihafen, der auch Gästestege hat, hauptsächlich wegen des ungehinderten Sonneneinfalls. Schnell noch einen Anleger getrunken, und dann gibt es die Reste vom Vortag: Lachs mit Nudeln und Spargelstücken, dazu ein Glas Rotwein, lecker.



Ansteuerung Kirkehamn



Kirkehamn

Montag, 27.05.2013:

Sind heute um 8:00 aufgestanden, was auch für Eva nicht so schlimm war, da die Sonne das Cockpit schön aufgewärmt hatte, und wir unsere Tasse Kaffee und das Müsli draußen genießen konnten. Wenn wir so früh aufstehen, gibt es nur das zum Frühstück, so schaffen wir es, innerhalb einer Stunde klar zum Auslaufen zu sein. Später macht Eva dann immer ein paar belegte Brote, die wir während der Fahrt verzehren. Um 9:00 haben wir dann abgelegt, und kurze Zeit später den Fjordausgang erreicht. Zum Glück haben sich die Wellen von gestern verdünnt, und einem schönen Segeltag steht nichts entgegen. Zumindest für eine Stunde, dann verdünnt sich auch der Wind, und es geht unter Motor weiter. Ist aber nicht ganz so schlimm, denn es ist warm, die Sonne scheint, und Simrad nimmt uns die Steuerarbeit ab. So können wir die Küstenlandschaft genießen. Obwohl alles bergig ist und aus Fels besteht, ist alles grün und bewachsen, fast bis zum Wasser hinunter. Ein faszinierender Anblick, an dem man sich gar nicht sattsehen kann. 20 sm später haben wir die Ansteuerung von **Egersund** erreicht, und wieder geht es in einen Fjord hinein. Der Hafen liegt geschützt am Ende einer Ausbuchtung, direkt an der Stadt. Neben der Steganlage wird gerade ein Zelt abgebaut, am Wochenende hat hier ein Bluesfestival stattgefunden, und es wäre ganz sicher laut geworden. Der Hunger treibt uns wenig später in die Stadt, und wir finden einen Pizza-Döner Imbiss. Unser erstes Essen in Norwegen ist also eine Pizza vegetare für mich, und einen Döner für Eva. Zusammen mit einem Wasser bezahlen wir ca. 22 €, recht happig, aber die Pizza war lecker und Eva war von ihrem Döner auch ganz angetan. Zurück im Hafen erfragen wir erst mal den Code für den Internetzugang, wichtig für den Wetterbericht. Und auch unsere Klamotten werden mal wieder gewaschen und getrocknet für vergleichsweise günstige 4 €. Egersund ist eine hübsche Kleinstadt mit lauter Holzhäuschen, aber ohne das Flair von Farsund. Aber dafür geeignet als Warteplatz, um Jaerens Rev, den westlichsten Punkt Norwegens zu passieren. Ein Seegebiet, wo gefährliche Wellen bei starken auflandigen Winden entstehen. Und um dieses Kap wollen wir morgen segeln.

Dienstag, 28.05.2013:

Wieder 8:00, wieder klingelt der Wecker, und wir folgen der Empfehlung des Hafenmeisters „today early in the morning it is a good time to go north“. Wenn er das sagt... Das Wetter ist zumindest wieder schön, und um 9:30 verlassen wir Egersund durch den nördlichen Ausgang aus dem Fjord. Es weht noch ordentlich Wind und wir halsen uns durch das mit Felsen gespickte Fahrwasser der offenen See entgegen. Kommt der Wind im Fjord noch direkt von hinten (Glück gehabt, im Fjord gibt es nur 2 Windrichtungen: von hinten oder von vorn), kommt er auf der See aus 60° von vorn, ein sehr angenehmer Amwind-Kurs. Der Strom schiebt auch mit 1,5 kn mit an, und wir segeln teilweise



mit 8 kn Fahrt über Grund Jaerens Rev entgegen. Pünktlich wie vorhergesagt kommt um 12:00 der Winddreher, und aus einem lockeren Amwindkurs wird ein Kneifkurs. Wir können die Tonne, die das Westkap markiert, nicht ganz anliegen. Aber unser Plotter sagt, wir können auch zwischen Tonne und Land passieren. Leider tritt kurz darauf die 2. vorhergesagte Wetteränderung in Kraft, es fängt an zu regnen, und der Wind geht weg. Macht nix, Volvo und Simrad helfen uns aus der Misere. Kurz vor unserem eigentlichen Ziel, Tananger, hört es auf zu regnen, und der Wind kommt wieder. Planänderung: nach kurzem Überlegen ziehen wir die Segel wieder hoch und peilen als neues Ziel **Stavanger** an, ca. 15 sm weiter. Vor uns taucht ein anderes Segelboot auf, es ist Susanne, auch sie will scheinbar nach Stavanger. Und was passiert, wenn man die Segel wieder oben hat? Richtig, erst gibt es einen Winddreher, so dass wir den Kurs nicht mehr anlegen können, und dann wird auch der Wind wieder schwächer. Das, und die damit verbundene geringe Lage kann Eva wenigstens nutzen, um uns ein lecker Abendessen zu kochen, das wir dann im Cockpit einnehmen. Kurz darauf geht der Wind weg, und wir rollen die Genua ein. Das Großsegel lassen wir noch stehen, man kann ja nie wissen. Außerdem wäscht der wiedereinsetzende Regen wieder etwas Sand aus dem Segel. Auch Susanne gibt auf, und gemeinsam motoren wir gen Stavanger, der viertgrößten Stadt Norwegens. Dort gibt es mehrere Häfen, alle belastet durch den Schwell der durchgehenden Schifffahrt. Den besten Eindruck macht noch der Hafen der Segelvereinigung Stavanger, leider am anderen Ufer genau gegenüber der Stadt. Aber über eine 30 m hohe und ewig lange Brücke, von der man eine schöne Aussicht über die Stadt hat, gelangt man nach einer halben Stunde Fußmarsch nach Stavanger. Abends kommt dann noch Susanne auf ein paar Biers zu uns an Bord, es wird ein schöner Abend.

Mittwoch, 29.05.2013:

Lange ausschlafen, aufstehen, rausgucken, das gewohnte Bild: Sonne und warm. Wir genießen unser Frühstück im Cockpit und machen uns dann bereit für die große Wanderung in die Stadt. Dort angekommen ist unser erstes Ziel ein Telenor-Laden, dem norwegischen Telefonanbieter. Denn wir haben ein Internet-Zugangsproblem. Angefangen hat es mit dem Kauf einer SIM-Karte in Farsund. Die nette Verkäuferin hat gemeint, es dauert ein paar Stunden, bis die Karte freigeschaltet ist, Telenor muss erst die Daten überprüfen. Gut, aus ein paar Stunden wurden 2 Tage, die Karte war immer noch nicht freigeschaltet, so dass unser erster Besuch in Egersund dem Telenor-Laden galt. Der junge Mann war sehr hilfsbereit, und nach längerem Telefongespräch und Recherche war er der Meinung, es wurde keine Postleitzahl hinterlegt. Das hat er dann getan, und siehe da, es hat funktioniert. Zumindest das Telefon, Internetverbindung war immer noch nicht. Deshalb also in Stavanger gleich wieder in den Telefonladen. Wieder ein sehr hilfsbereiter junger Mann, der nach sehr langen Gesprächen mit Telenor meinte, die Karte wäre als gestohlen gemeldet. Da ich jedoch mittels Rechnung nachweisen konnte, dass ich die Karte nicht gestohlen, sondern gekauft hatte, war man bereit, sie wieder freizuschalten, man würde mir aber vorher eine SMS schreiben, wann das erledigt ist. Also gut, ab in die Altstadt. Stavanger ist mit seinen ca. 130.000 Einwohnern für Norwegen eine Riesenstadt, und hat eine noch sehr schön erhaltene Altstadt mit vielen, diesmal auch bunten Holzhäusern. In den Gassen pulsiert das Leben, daran muss man sich erst mal wieder gewöhnen. Die Menschen sitzen draußen im Freien in Cafes und Bars und genießen die Sonne. Wir gehen zum Hafen hinunter, wo gerade eines der Aida-Kreuzfahrtschiffe und ein anderes Monster-Kreuzfahrtschiff festgemacht hat. Zum Glück hatten wir nicht in diesem Hafen festgemacht, die Kolosse nehmen einem den ganzen Blick auf die Stadt, sie überragen sogar die höchsten Häuser um ein gutes Stück. Der Hunger treibt uns in ein Bistro am Hafen, die Rechnung hinterher fast die Tränen in die Augen: Für einen Burger mit Salatgarnitur und 7 Pommes, ein Salat mit Fragmenten von Hähnchenteilen und einem gemeinsamen Bier (0,4 l für 10€) drücken wir 42,- € ab. Ich glaube, das war unser letzter Versuch, in Norwegen etwas anderes als Pizza mit Mineralwasser zu bestellen. Wir



warten noch den Regen ab, dann geht es zurück Richtung Schiff. Wir sehen ein Cafe, und beschließen schnell noch einen Milchkaffee zu trinken. Gibt es nicht, dafür steht aber ein Macciato auf der Karte, für 5 €. Wir glauben, das ist ein Latte Macciato. Gebracht wird uns ein Espresso mit Milchschaum, kulinarisch und finanziell war das heute ein Griff ins Klo. Vom vielen bummeln müde, machen wir uns nur noch eine Suppe (Eva spezial, mit Resten der vergangenen Tage, lecker!) zum Abendessen. Eine SMS von Telenor ist bis jetzt noch immer nicht gekommen, und ich stecke mit zittrigen Fingern den Internet-Stick in den Laptop. Ich schließe die Augen, drücke auf verbinden, warte 5 Sekunden, öffne die Augen wieder, und wir sind...online !! Wow, dass ich das in diesem Urlaub noch erleben darf. Jetzt kann ich mich entspannt zurücklehnen, und der Besuch der Telenor-Läden in jeder neuen Stadt hat hoffentlich ein Ende. Und morgen tauchen wir dann ganz tief in das Land der Fjorde ein. Wir segeln in den Lysefjord, mit dem berühmten Preikestolen, einer über 600 m hohen Felskanzel. Aber davon wird Euch Eva in unserem nächsten Bericht erzählen.



Egersund



durch den Sund



Stavanger



Altstadt Stavanger



Regen in Stavanger



Geschmackssache



Und hier nochmal der Törnverlauf der 4. Etappe:

